Schuldhaftes Handeln:
Wem steht das Ve

NEUE SÜNDEN?

Warum fügen Menschen anderen Menschen Leid zu und laden Schuld auf sich? Kann schuldhaftes Handeln verziehen werden? Die Philosophin und Psychoanalytikerin Maja Wicki versucht, den Fragen auf die Spur zu kommen.

Die heutige Zeit ist gekennzeichnet durch systematische Maßlosigkeit. Jede ethische Theorie der westlichen Kultur wurde durch die von den Nazis bürokratisch geplante und durchgeführte Massentötung von Millionen von Menschen zerstört. Gleichzeitig wurden die Grenzen der materiellen Machbarkeit und Zerstörbarkeit gesprengt. Noch während des Zweiten Weltkrieges wurde die Kernspaltung realisiert und dadurch die Schaffung der Atombombe, wenig später durch die Genomspaltung und -Manipulation die potenzielle industrielle Produktion von Menschen. Die damals autoritär diktierte, in weiten Teilen Europas unterstützte und umgesetzte Hybris der rassistisch und ethnizistisch, religiös und nationalistisch, schließlich biologisch definierten Norm des Wertes oder Unwertes des Menschseins setzte sich fort und bewirkt seither bis in unsere Zeit maßloses, grenzenloses Leiden.

Schuld bedeutet das mit Wissen und mit Absicht verursachte Leiden, das Menschen anderen Menschen antun, alle Formen der Quälerei – Erniedrigung und Gefährdung, sexueller und wissenschaftlicher Missbrauch, Folter, Gefangenenlager, Aushungerung, Tötung –, was je geschah und weiterhin geschieht, jede Begründung und jede Umsetzung der Menschenverachtung. Schuld kann nicht durch «Reparaturleistungen» wieder gutgemacht werden. Zwar wurde 1948 mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ein Katalog der höchsten ethischen Normen allen staatlichen Verfassungen und Normensystemen überzuordnen versucht. Das führte nicht zu einer anderen Praxis des menschlichen Zusammenlebens. Die nächsten Ideologien, mit denen Böses in Recht verkehrt wurde, waren schon im Aufbau. Die nationalen Wirtschaften boomten wieder nach kurzer Zeit mit der Produktion und dem Verkauf neuer Waffensysteme und Folterinstrumente, mit wirtschaftlichem Wettlauf, mit Rüstungs- und technologischem Wettlauf. Die nächsten Kriege waren schon geplant und fanden statt – Korea, Vietnam, Kambodscha und viele mehr, bis zu den jüngsten europäischen Kriegen im ehemaligen Jugoslawien, in Kosovo, in Tschetschenien und im Nahen Osten. Der Wettlauf der Maßlosigkeit ist Tatsache, auf Kosten der Sicherheit menschlichen Lebens, auf Kosten der Zukunft des Zusammenlebens der Menschen, auf Kosten der ökologischen Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens.

***

Weder der Rekurs auf die Grundlagen der westlichen Ethik noch der spezifische Wertediskurs führen somit zu einer Verhinderung von Schuld. Die Frage stellt sich, ob die philosophisch-psychoanalytische Untersuchung weiterführt.

Sigmund Freud befasst sich in seinem ganzen Werk mit dem Geheimnis des Bösen, das heißt des menschlichen Handelns, das Schuld und Leiden verursacht. Er geht dabei auf die ungleichen, untereinander vernetzten Triebkräfte des Unbewussten ein, auf Lebenstrieb und Todestrieb, auf Lusttrieb und Aggressionstrieb. Der Aggressionstrieb dient zwar dem Überleben, fügt jedoch unendlich viel Leiden und Leid zu. In jeder Art von Verhältnis – in privaten ebenso wie in Arbeit und in anderen hierarchisch oder autoritär bestimmten Verhältnissen – wird die über Funktion und Stellung geschaffene Macht missbraucht. Schwächere und abhängige, häufig wehrlose Menschen werden erniedrigt, gequält und vernichtet, zumeist zum Zweck der Selbstwertsteigerung derjenigen, die Macht ausüben. Die Bestrafung der Übeltäter schafft das Böse jedoch nicht aus der Welt. Die 1943 verstorbene Philosophin Simone Weil hielt in einem ihrer «Cahiers» fest, *das Strafsystem sei selber so sehr vom Bösen kontaminiert, dass es lediglich das Böse fortsetze; das Böse könne nur überwunden werden, indem es nicht mehr getan werde.*

M.-A. GNEIST

***

Die Frage ist, wie wir die Ursachen des Bösen klären und wie wir dadurch erreichen, dass es eventuell nicht mehr getan wird. Von eigenen Mangelerfahrungen, von früh erlebter Bosheit und Härte gekennzeichnete Mütter und Väter sind kaum in der Lage, ihren Kindern Geborgenheit und innere Sicherheit zu verleihen. Das Antun

zeihen zu?

Nach dem Zweiten Weltkrieg führte die Erklärung der Menschenrechte nicht zu einer neuen Praxis des Zusammenlebens, sondern zur Produktion neuer Waffensysteme und zu einem neuen Rüstungswettlauf.

von Leiden wiederholt sich. Als Folge kann sich im Lauf des Heranwachsens bei den Kindern das kompensatorische Sichselbst-Bestätigen auch wieder durch Missbrauch von Macht fortsetzen, als Rache oder als Versuch der Stärkung des eigenen Selbstwertes, manchmal in einer Fortsetzung von der Jugend bis ins Greisenalter. In seinem Essay «Das Unbehagen in der Kultur» schrieb Freud, *die Schicksalsfrage der Menschenart scheine es zu sein, ob und in welchem Maß es ihrer Kulturentwicklung gelingen werde, die Störung des Zusammenlebens durch den menschlichen Aggressions- und Selbstvernichtungstrieb zu beherrschen.*

Dies ist tatsächlich die «Schicksalsfrage der Menschheit». Wie lässt sie sich beantworten? Hannah Arendt zum Beispiel hält in ihrem Report zum Eichmann-Prozess von 1963 erschüttert fest, dass *das Ausmaß des Bösen nicht hätte getan werden können, wenn nicht auf jeder Stufe des Tuns jeder einzelne Helfershelfer seine Vorstellungskraft ausgeschaltet hätte, wenn nicht jeder die Vorstellung, was er einem anderen Menschen antut, unterbunden hätte.*

Die Vorstellungskraft nicht ausschalten heißt, sich an den Platz des anderen Menschen versetzen und empfinden, was angetan wird, heißt, an dessen/deren Stelle Angst und Scham, Hunger und Kälte aushalten müssen, in Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung gestoßen werden und auf lebensbedrohliche Weise leiden. Aber der Großteil der Menschen lehnt die Vorstellungskraft ab, zieht es vor, Befehle und Anweisungen auszuführen, andere Menschen als Nummern, als Objekte zu betrachten und als «Fälle» zu behandeln, dabei auch häufig Lustgewinn bei der Ausübung von Macht zu empfinden und daher bewusst vorzuziehen, durch das Zufügen von Leiden Schuld auf sich zu laden. Das auch hier in der Schweiz, in allen Bereichen, in den öffentlichen Bereichen nicht weniger als in den privaten.

Nicht nur Freud, auch Simone Weil stellt im Lauf ihrer Überlegungen fest, dass das «ICH» Motor und Prinzip des Bösen ist. Ich nehme an, dass es das selbstunsichere und daher verhärtete, das fragmentierte und das in keiner tragfähigen, klaren Beziehung abgestützte Ich ist, das, von heftigen Impulsen aus dem Unbewussten gesteuert, zu Subjekt des bösen Tuns wird. In dieser Feststellung stimmen Simone Weil und Hannah Arendt mit Freud überein. Hannah Arendt hält immer wieder fest, dass das böse Handeln sich in der Zerstörung des *«inter esse»* zeigt, das heißt in der Zerstörung des Bezugsgeflechts *«zwischen dem Sein»* der einzelnen Menschen, von welchem die Bewohnbarkeit der Welt abhängig ist. Die Zerstörung des *«inter esse» lässt, gemäß Hannah Arendt, die Welt zur Wüste werden.* Die Folgen sind für diejenigen, die sich Schuld auferlegen, ebenso bedeutungsschwer: Sie gehen der Freiheit verlustig, das heißt, der Fähigkeit, einen Neuanfang zu setzen. Es gibt Schuld, die kein Verzeihen zulässt, deren Folgen noch während Generationen weiterwirken. Doch es gibt auch Schuld, die heilen kann. Allerdings nur durch das Verzeihen der Opfer. Allein ihnen steht das Verzeihen zu, allein ihnen die Möglichkeit und das Angebot eines Neuanfangs, der bewirken kann, dass das Böse nicht mehr getan wird. Im Verzeihen liegt der größte Ausdruck von Freiheit.

MAJA WICKI

Dr. phil Maja Wicki ist Philosophin, Psychoanalytikerin und Traumatherapeutin. Sie führt eine Praxis in Zürich. Der Artikel wurde von der Redaktion gekürzt.